CT-Screening bei Rauchern

Nutzen nicht belegt

Regelmäßige Früherkennungsuntersuchungen mit Niedrigdosis-CT senken bei starken Rauchern die Lungenkrebs-Sterblichkeit. Zu diesem Schluss kommt eine Studie des National Cancer Institute (MMW Nr. 17/2011, S. 17). Eine Empfehlung ist dies jedoch noch nicht:

— Die Deutsche Gesellschaft für Pneumologie und die Deutsche Röntgengesellschaft warnen aus meiner Sicht zu Recht vor einem unkritischen Einsatz des CT-Screenings für Raucher. Dabei

wird dem Raucher eine nicht vorhandene Sicherheit vorgegaukelt, nach dem Motto: Das CT ist unauffällig, ich kann ruhig weiter rauchen. Zudem geht jedes CT mit Strahlenbelastung und damit erhöhtem Krebsrisiko einher.

Darüber hinaus wird man viele abklärungsbedürftige Befunde erhalten, die weitere Diagnostik und auch Biopsien nach sich ziehen. Last not least sollte man den Patienten aber auch erklären, dass weder gesetzliche Krankenkassen, noch private Krankenversicherungen für ein CT-Screening für Rau-

cher finanziell aufkommen werden. Nach dem aktuellen Forschungsstand ist ein Nutzen oder gar Zusatznutzen dieser Untersuchung nicht belegt.

■ Dr. med. Rainer Hakimi,
Leitender Gesellschaftsarzt,
Hallesche Krankenversicherung a. G.,
Reinsburgstraße 10,
D-70178 Stuttgart

Psychosomatik

Diagnose nach vagen Kriterien

In unserem Report in MMW Nr. 21/2011, S. 12 ff. berichteten wir über die zunehmende Häufigkeit psychosomatischer Erkrankungen. Dazu ein Leser:

— Es gibt gefährliche psychische Erkrankungen. Trotzdem ein Zitat aus „Torheiten und Trugschlüsse in der Medizin“:
„Die Diagnose einer physischen Erkrankung beruht auf Kriterien, die im großen und ganzen objektiv sind. Demgegenüber sind die Kriterien, die zur Diagnose psychischer Erkrankungen führen, so vage, dass es keine objektiven Übereinstimmungen zwischen den verschiedenen psychiatrischen Lehrmeinungen gibt.“

■ Dr. med. Hartmut Heinlein,
Facharzt für Allgemeinmedizin,
Ringstraße 10,
D-37632 Eschershausen